

# übermäßige Belastung durch Aufsichtszeiten

Beitrag von „thl“ vom 30. Januar 2011 21:43

Ich unterrichte an einer zwei- bis dreizügigen Schule (zurzeit 10 Klassen) mit einem Kollegium von 10 Kolleg/innen plus Schulleiterin.

Aufgrund der geringen Personenzahl war die Zahl der zu leistenden Pausenaufsichten gerade für Vollzeitbeschäftigte schon immer recht hoch (Rektorin und Konrektorin machen keine Aufsicht, Teilzeitstellen nur prozentual zu ihrem Stundenkontingent).

Mit Beginn dieses Schuljahres gibt es bei uns den "Offenen Anfang", der abermals dazu geführt hat, dass sich die Zahl der nötigen Aufsichten stark erhöht hat.

Dieser Einführung ging eine Diskussion in der Gesamtkonferenz voraus. Neben all den positiven Aspekten des Vorhabens wurden u.a. auch folgende Gegenargumente gebracht:

freiwillige Arbeitszeitverlängerung im Widerspruch zu den Forderungen der Verbände, dass die Pflichtstundenzahl gerade im Grundschulbereich ohnehin zu hoch ist; die zusätzliche Belastung trifft vor allem Vollzeitbeschäftigte, die ja logischerweise die meiste dann zusätzlich anfallende Aufsichtszeit auch noch schultern müssen.

Die Abstimmung im Kollegium fiel für den offenen Anfang aus, wobei bemerkenswert war, dass vor allem die Kolleg/innen mit Vollzeitstelle gegen den Antrag stimmten, diejenigen mit Teilzeitstelle eher dafür.

Mittlerweile ist ein halbes Jahr vorbei und es kam so wie befürchtet. Vollzeitbeschäftigte leisten pro Woche 70 Minuten Pausenaufsicht, in manchen Wochen sogar 90 Minuten.

Es vergehen oft mehrere Tage hintereinander, an denen man mit Vollzeitstelle selbst nicht eine einzige Minute Pause hat: In der einen Pause hat man Aufsicht, in der anderen rennt man rum, weil man dies oder das organisieren oder dies oder das noch erledigen muss. Manchmal kommt man sich wie ein Gehetztes Vieh vor (und muss sich dann och von Kollegin XY mit halber Stelle anhören "..du siehst aber gehetzt aus")

Eigentlich widersinnig: Gerade wenn man mit voller Stelle 6 Stunden hat, wäre es bitter nötig, selbst auch einmal durchschnaufen zu können. Die Kollegiumsmitglieder mit Teilzeitstelle, die schon nach drei oder vier Stunden heimgehen gehen können, haben Pause.

Sicher, ich weiß um die Ungerechtigkeit der Bezahlung von Teilzeitstellen und ich weiß, dass diese mehr machen müssen, als sie bezahlt bekommen. Keine Frage. Nur muss eine Ungerechtigkeit mit der anderen wett gemacht werden?

Wir, die wir volle Stelle haben, sind dagegen im Moment soweit, dass wir denken, wir schaffen es bald nicht mehr.

Von unseren Kolleg/innen mit Teilzeitstelle, die brav für unsere unentgeltliche Arbeitszeitverlängerung gestimmt haben, bekommen wir dann zu hören, dass sie uns das glauben und wir sollten doch auch reduzieren, wenn wir es nicht mehr schaffen. (Wenn ich im Nebenverdienst Lehrer wäre und nicht mein ganzes Auskommen von diesem Geld bezahlen müsste; wenn ich von einem Ehegatten rentenmäßig mitversorgt wäre - dann würde oder könnte ich vielleicht auch so reden. So ist es bei mir und bei anderen, die voll arbeiten, aber

nicht. Wo bleibt da die Solidarität in den Kollegien?)

Eigentlich unmöglich: Kann es denn sein, dass eine Lehrerstelle solche Belastungen mit sich bringt, dass sie mit voller Stelle auf Dauer nicht machbar ist? -

Mich würde interessieren:

-Wie ist es an anderen Schulen?

-Welche Möglichkeiten und Ideen gibt es die Belastung durch Pausenaufsichten zu minimieren?

-Gibt es Schulen, in denen ein offener Anfang in das Stundendeputat eingerechnet wird? / Wenn ja, woher kommen diese Stunden?

-Gibt es solche Probleme, wie oben geschildert, auch an anderen Schulen und wie ist dort das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Voll- und Teilzeitstellen?